

Zum makkaronischen Latein

Bengt Löfstedt

University of California-Los Angeles

Data de recepció: 10/2/1997

In seinem grundlegenden Buche *Il latino maccheronico* (Florenz, 1959) hat U.E. Paoli schön gezeigt, dass das makkaronische Latein eine künstlerische Weiterentwicklung des schlechten Küchenlateins ist. Er weist im Laufe seiner Darstellung oft darauf hin, dass von ihm belegte makkaronische Sprechereigentümlichkeiten schon im späten und mittelalterlichen Latein vorkamen. M.E. hätte er aber dies viel systematischer tun sollen: Erst nachdem man herausgeschält hat, was im Bibellatein und patristischen Latein, was im Mittellatein und was in anderen parodistischen oder nicht-parodistischen humanistischen Texten vorkommt, kann man feststellen, was für das makkaronische Latein *per se* charakteristisch ist. Das ist eine notwendige Voraussetzung, um die Eigenart dieser Poesie zu würdigen.

Diese sichtende Aufgabe lässt sich leicht mit Milfe der Wörterbücher oder eines Handbuchs wie J.B. Hoffmann & A. Szantyr, *Lateinische Syntax* (München, 1965) machen. Ich werde hier lediglich einige Hinweise auf einige weniger bekannte Erscheinungen geben, die von Paoli nur aus makkaronischen Texten belegt sind, die aber auch anderswo und früher vorkommen.

S. 48 erwähnt Paoli den Gebrauch des Infinitivs statt des Imperativs im Ausdruck *non incusare*. S. die zahlreichen älteren Belege bei L. Löfstedt, *Les expressions du commandement et de la défense en latin* (Helsinki, 1966), 192 f.

50 und 144 f. wird die Komparation von Eigennamen wie *Hectorior* besprochen. S. dazu die mittellateinischen Belege bei D. Norberg, *Manuel pratique du latin médiéval* (Paris, 1968), 73.

Zur absoluten Verwendung von *leuauit* für *se leuauit* und *desperat* für *se desperat* (Paoli 147) vgl. ThLL 7: 2, 1236, 69 f. bzw. 5: 1, 740, 80 f.: klassisch.

151 wird die persönliche Form *pudemus* erwähnt. Hoffmann & Szantyr a.O. 417 belegen persönliches *pudeo* seit Plautus.

Zu *quam primum* statt *ut primum* (Paoli 156) s. Verf., Notizen eines Latinisten zu Luthers Briefen und Tischreden (Vetenskapssocieteten i Lund, Årsbok, 1983), 30; Arctos 23 (1989), 136; 24 (1990), 100; 27 (1993), 76 u.a.: allgemein im Humanisten und Neulatein.

165 wird adjektivisches *praestus* belegt. Für diese Adjektivierung des Adverbs *praesto* gebe ich ältere Belege in der Glotta 54 (1976), 124 und im Arctos 15 (1981), 70.

Die lexikalischen und grammatischen Italianismen, Gallizismen usw. sind die typischen Charakteristika der makkaronischen Poesie. Sie sollten systematisch dargestellt werden. Dabei sollte man besonders der Frage Beachtung schenken, was sie uns über romanische (bzw. germanische) Sprachgeschichte lehren; vgl. z.B. zum Provenzalischen F. Garavini & L. Lazzerini, *Maceronee provenzali* (Mailand, 1984) und dazu K. Baldinger in der *Zeitschrift für romanische Philologie* 102 (1986), 225 f.